

## Prozessmodellierung

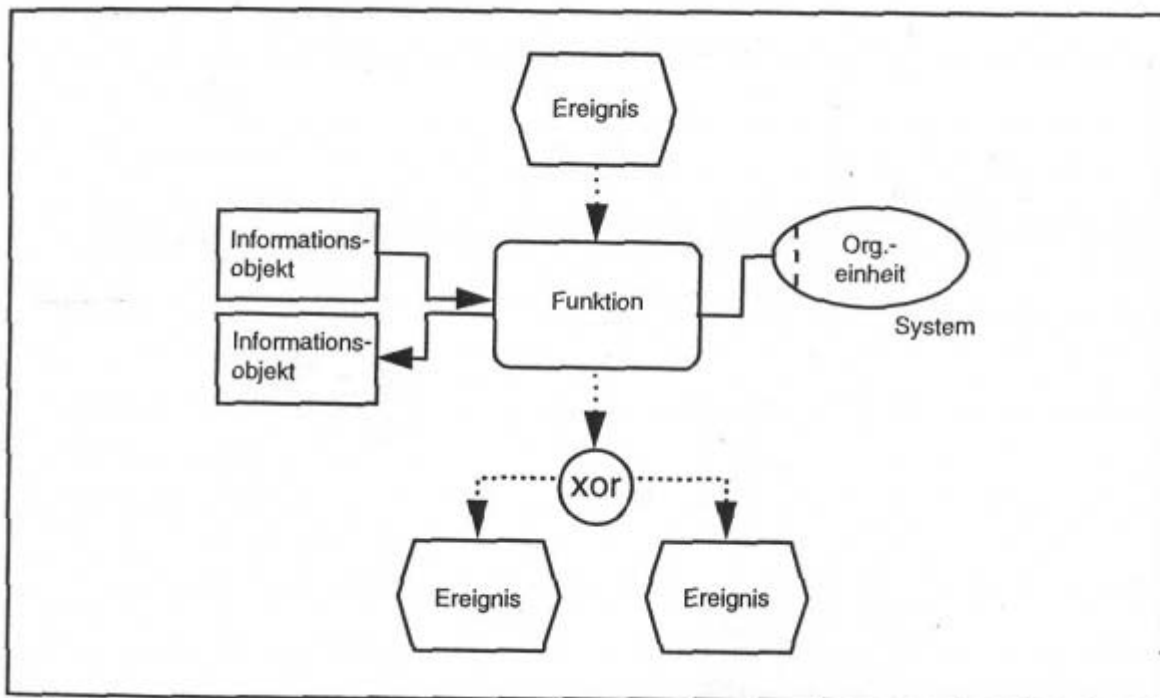
Prozesse und Abläufe werden meist in ergebnisgesteuerten Prozessketten abgebildet.

Ergebnisgesteuerte Prozessketten (EPK) stellen die zeitlich-logischen Abhängigkeiten von Funktionen dar (Scheer 1997).

Ereignisgesteuerte Prozessketten eignen sich zur fachlichen Prozessmodellierung. Dabei geht man wie folgt vor: betriebliche Funktionen werden in der Reihenfolge ihrer Ausführung modelliert. Der Mechanismus, der eine Funktion auslöst, wird *Ereignis* genannt. Ein Ereignis ist das Eintreten eines Zustandes, der eine Folge bewirkt. Die Folge ist die Ausführung einer Funktion, die wiederum einen neuen Zustand erzeugt. Dies bedeutet, dass ein Startereignis eine Funktion auslöst, die den Ausgangszustand in einen Zielzustand verwandelt. Ist der Zielzustand eingetreten, liegt ein neues Ereignis vor, welches wiederum eine neue Funktion auslöst.

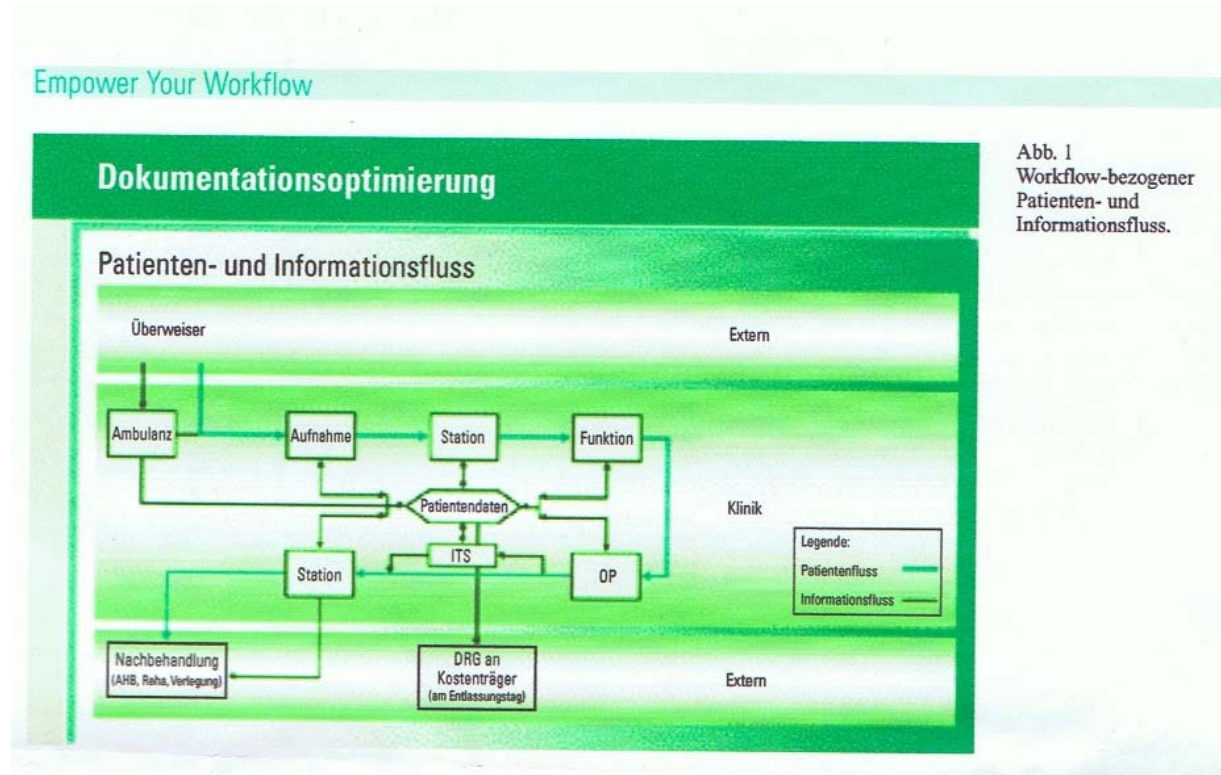
Bei der Modellierung mit ereignisgesteuerten Prozessketten wird ein Anfangsereignis mit Funktionen und Ereignissen verbunden und endet mit einem Endereignis.

Die folgende Abbildung stellt dies nochmal anschaulich dar:



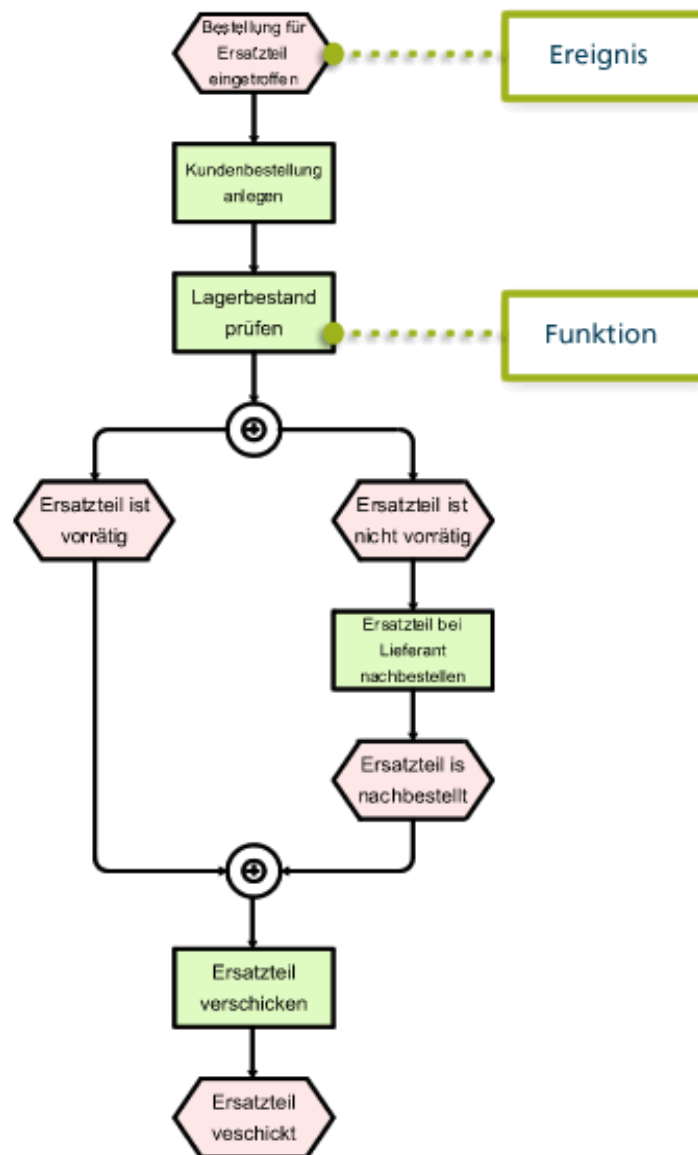
Xor = Konnektor

-----> = Kontroll-  
fluss



Auch diese Abbildung zeigt einen Informationsfluss. Hier ist dargestellt, wie die Informationen über den Patienten optimal „fließen“ müssen.

Ereignisgesteuerte Prozesskette am Beispiel der Bestellung und Auslieferung eines Ersatzteiles:



Die oben aufgeführte Abbildung stellt eine ereignisgesteuerte Prozesskette dar.

Hier ist das Starterereignis, dass die „Bestellung für Ersatzteile eingetroffen“ ist. Darauf folgen die Funktionen „Anlegung der Kundenbestellung“ und „Lagerbestand prüfen“. Die Funktion „Lagerbestand prüfen“ ist verbunden mit zwei Ereignissen. Das eine Ereignis ist, dass das Ersatzteil vorrätig ist. Ist dies der Fall führt dies zur Funktion „Ersatzteil verschicken“. Das Endereignis ist dann „Ersatzteil verschickt“. Ist das Ersatzteil nicht vorrätig, entsteht eine neue Funktion, nämlich das Nachbestellen des Ersatzteiles beim Lieferanten. Diese Funktion führt wiederum zum Ereignis „Ersatzteil ist nachbestellt“. Dadurch, dass das Ersatzteil nachbestellt ist, kann es wenn es wieder vorrätig ist verschickt werden. Das verschicken des Ersatzteiles ist dann wieder eine Funktion, die zum Endergebnis „Ersatzteil verschickt“ führt.

Aufgrund von Prozessen entstehen Ereignisse, diese wiederum führen zum Informationsstand. Der Informationsstand bezieht sich nur auf die ausführende Person, der Informationsfluss dagegen bezieht sich auf die Handlungskette. Am Ende eines Prozesses steht immer ein Endereignis.

\*Dokumentationsoptimierung (z. B. wo fallen erlösrelevante Informationen an?)

\*Nutzung von Standardisierungseffekten (z. B. wenn man Dinge immer und immer wiederholt, sie auf gleiche Weise ausübt, wird man schneller und sicherer. Improvisation und individuelle Reaktionen sind somit auf außergewöhnliche Situationen beschränkt)

\*Transparenz zeigt Handlungsspielräume auf (z. B. durch Transparenz eigenes Handeln bewerten und Möglichkeiten der gezielten Einflussnahme zu erkennen)

\*Ansätze zur Optimierung des gesamten Behandlungsprozesses (z. B. Lückenlose Darstellung des Workflows -> Einarbeitung neuer Mitarbeiter, die sich am Workflow-Modell orientieren können.)